

Église
de Liège

Acta

Éditeur responsable: A. BORRAS · Rue de l'Évêché, 25 · 4000 Liège

Abonnement: à « Église de Liège » (11 numéros), 20 € (28 €, de soutien – 24 €, pour l'étranger)

Abonnement au supplément: « Acta » (indépendant du précédent), 7,50 € – Par numéro: 1 €

Administration: Bureau Diocésain · Rue du Vertbois, 27/011 · 4000 Liège · ☎ (04) 232 71 71 · Fax (04) 232 71 70

VIKARIAT FÜR DIE PFARREN

DIE KONTAKTGRUPPEN

Stehe, Herr, deiner Kirche bei

*Vater, wir bitten dich für deine Kirche
und für jeden von uns,
die wir diese Kirche deines Sohnes sind,
in der Freude deines Heiligen Geistes.*

*Hilf uns, sie so zu lieben, wie sie ist,
in ihrer Größe und in ihrer Schwachheit;
hilf uns, in den tausend Gesichtern deines Volkes
ihre Einheit zu erkennen;
ihre Trennungen zu überwinden,
übereilte Urteile zu vermeiden
und jede Karikatur von Kirche auszuschließen.
Lass uns mit Dankbarkeit
jenseits des Scheinbaren und Sichtbaren
das weitverzweigte Netz verborgener Heiligkeiten erkennen,
die die lebendigen Steine deiner Kirche sind.*

*Steh du uns bei, dass wir sie nicht bauen wollen
nach einem starren Plan,
sondern dass wir sie unter deiner Sonne, unvorhersehbarer Gott,
wachsen und gedeihen lassen.
Möge deine Kirche stets auf der Suche nach jener Frische und Kraft bleiben,
derer sie bedarf,
um heute und morgen die Frohe Botschaft zu verkünden.
Möge sie das Band der Einheit stärken
zwischen Bischöfen, Laien, Diakonen und Priestern,
Ordensfrauen und -männern,
um so auch die Freude und Hoffnung zu stärken.*

*Möge sie allen
wie eine offene Tür und eine Quelle des Lebens erscheinen.
Möge sie stets in besonderer Weise
die Kirche der Armen und der Heiligen sein.
Darum bitten wir dich zusammen mit Maria, Mutter der Kirche.
Amen.*

Nach Jean Sauvenay
Aus J.P. Dubois-Dummée
Höre, Herr, mein Gebet
Paris, Desclée de Brouwer, 1988

Vorwort

Das vorliegende Dokument über die Kontaktgruppen, die im Rahmen des Projektes »Baustelle Pfarren« in den verschiedenen Ortsgemeinden der Pfarrverbände entstehen sollen, ist das Resultat einer langen Erarbeitung, die im November 2002 begann.

Nicht weniger als drei vorläufige Fassungen dieses Dokumentes wurden immer wieder verbessert und durch die Mithilfe verschiedener Instanzen und Dienste unseres Bistums ergänzt. Im Mittelpunkt dieser Arbeit stand die bestmögliche Umschreibung der spezifischen Aufgabe einer Kontaktgruppe. Dabei wurde hervorgehoben, dass - wenn sie selbstverständlich im Dienste der Ortsgemeinde steht - sie ihre Aufgabe immer nur im Rahmen des zuvor bestimmten Pfarrverbandes sowie im Einklang mit dem Pastoralprojekt, das vom Pastoralteam für den gesamten Verband erarbeitet wird, wahrnehmen soll.

Auch soll die Kontaktgruppe wie eine echte »Mannschaft« arbeiten. So sollen ihre Mitglieder ihren Dienst gemeinsam annehmen und ausführen unter Anleitung eines/einer Koordinators/Koordinatorin und in Verbindung mit dem Leitungsteam des Pfarrverbandes sowie dessen pastoralen Anweisungen.

Dieses Dokument ist kein Provisorium mehr. Es soll weder als kirchenrecht-

licher Erlass noch als doktrinale Unterweisung angegangen werden. Als »pädagogisches Hilfsmittel« zum Aufbau der Kontaktgruppen wird es als offizielle Verlautbarung des Bistums veröffentlicht.

Die Umsetzung obliegt nun in erster Linie den Pfarrern, gegebenenfalls in Zusammenarbeit mit unserer Vertreterin in der zuständigen Vikariatsequipe, Frau Fina Keifens. Dabei können uns Zielstrebigkeit, Unterscheidungsfähigkeit und wahrer Sinn für Kirche nur behilflich sein.

Dieses Dokument, Frucht eines langen Überlegungs- und Arbeitsprozesses, will auch den deutschsprachigen Dekanaten unseres Bistums zur Hilfe reichen und sie ermutigen, unter Berücksichtigung ihrer manchmal ganz spezifischen Lage an den Aufbau der Kontaktgruppen in ihren Gemeinden heranzugehen.

Ich danke allen, die ihre Zeit und Kraft darin investiert haben, um unserem Bistum dieses »Werkzeug« zu schenken, besonders den Mitgliedern der Vikariatsequipe und ihren Mitarbeitern. Ich bin sicher, dass auch der Leser ihre Arbeit zu würdigen weiß.

Alphonse BORRAS
Generalvikar

BEGRIFFSBESTIMMUNGEN

ANDERE ORTE VON KIRCHE

Zu allen Zeiten waren Klöster, Abteien, Wallfahrtsorte sowie in jüngerer Zeit katholische Verbände, spirituelle Gruppen, neue geistliche Bewegungen oder auch Schulen wichtige Stützen des Glaubens. Diese Orte kirchlichen Lebens sind innerhalb der Bistumslandschaft wichtige Pfeiler.

KONTAKTGRUPPE

Die Kontaktgruppe trägt innerhalb einer oder mehrerer Ortsgemeinden Sorge für die Glaubensverkündigung, das Gebetsleben und die Dienste der Nächstenliebe. Sie tut dies in Zusammenarbeit und Einheit mit dem Pastoralteam und in Gemeinschaft mit den anderen Ortsgemeinden.

ORTSGEMEINDE

Als Ortsgemeinden werden in den neuen Pfarrstrukturen die früheren Pfarren bezeichnet. Sie sind jene Orte, an denen Kirche für alle erfahrbar ist.

PASTORALRAT

Der Pastoralrat ist das Konzertierungsorgan des Pfarrverbandes. Er ist ein Ort des Hörens und des

Austauschs, an dem über das Leben und die Sendung der Ortsgemeinden beraten wird. Dies tut er im Hören auf Christi Geist und auf die Fragen und Sorgen der Menschen des Pfarrverbandes.

PASTORALTEAM

Das Pastoralteam nimmt teil an der Ausübung der gesamten pastoralen Aufgabe des Pfarrverbandes und übernimmt gemeinsam mit dem Pfarrer, der die Letztverantwortung hat, dessen Leitung.

PFARRVERBAND

Der Pfarrverband ist eine »Gemeinschaft von Gemeinschaften«. Er setzt sich aus mehreren Ortsgemeinden zusammen und umfasst dabei auch die »anderen Orte von Kirche«. Nach Konzertierung erfolgt die definitive geografische Festlegung der Pfarrverbände durch den Bischof.

VERSAMMLUNG DES PFARRVERBANDES

Die Versammlung des Pfarrverbandes umfasst alle Christen des Verbandes. Sie ist ein Ort des Austauschs und der Information sowohl für die Gläubigen als auch für die pastoral Verantwortlichen. Es obliegt dem Pfarrer und dem Pastoralteam, sie entsprechend den Erfordernissen von Zeit zu Zeit einzuberufen.

DIE HERAUSFORDERUNG

Dieses *Vademecum*, das Sie in Händen halten, ist die Frucht eines langen Reifungsprozesses. Es möchte den Verantwortlichen der Pfarrverbände und besonders auch den Ortsgemeinden Klarheit geben über die Kontaktgruppen.

Die Kontaktgruppen stellen eine echte Herausforderung dar, und dies in mindestens zweifacher Hinsicht. Einerseits ermöglichen sie es, den Platz der Ortsgemeinden innerhalb der Pfarrverbände zu präzisieren und diesen konkret zum Ausdruck zu bringen. Unsere augenblicklich noch sehr begrenzte Erfahrung mit dieser neuen pastoralen Realität in unserem Bistum macht es erforderlich, die Notwendigkeit sowohl der Pfarrverbände als auch der Ortsgemeinden hervorzuheben. Deshalb sei die Notwendigkeit des Pastoralteams, das die Verantwortung für den Pfarrverband trägt, ebenso unterstrichen wie die der Kontaktgruppen, deren Aufgabe darin besteht, für die Lebendigkeit der Ortsgemeinden Sorge zu tragen. Es ist von größter Wichtigkeit, diese beiden Ebenen und die sie tragenden verantwortlichen Instanzen klar zu umschreiben, damit nicht die Gefahr entsteht, dass die Ortsgemeinden sich selber schwächen, indem sie eine falsch verstandene Autonomie oder

gar Selbstgenügsamkeit an den Tag legen. Wir sind davon überzeugt, dass die Pfarrverbände für das Leben der Ortsgemeinden und der Gläubigen unerlässlich sind.

Andererseits ist kirchliches Leben nicht denkbar ohne die konkrete Nähe zu den Menschen und ihrem Lebensumfeld. Ein solcher Ort der Nähe ist das Dorf oder Wohnviertel, wo Menschen einen Teil ihres tagtäglichen Lebens miteinander teilen und verbringen. Deshalb sind die in diesem *Vademecum* beschriebenen Aufgaben der Kontaktgruppen von größter Wichtigkeit.

Zwischen dem Pfarrverband und den Ortsgemeinden, zwischen dem Pastoralteam und den Kontaktgruppen gibt es einen Wechselstrom.

Es liegt mir am Herzen hervorzuheben und noch einmal daran zu erinnern, dass all unsere Überlegungen und Initiativen im Rahmen des Projektes »Baustelle Pfarren« von unserer Überzeugung getragen sind, dass der Herr uns ruft und sendet, um seine Kirche in der Welt von heute zu sein. Dabei sind die Pfarren eine der Ausdrucksweisen, Kirche zu sein.

Wir fühlen uns vom Herrn berufen, unser Möglichstes zu tun, damit unsere Pfarren Orte sind, wo der Glaube gelebt und auch jenen als Angebot

offen steht, die nicht glauben oder sich vom Glauben oder der Kirche abgewandt haben. Es ist unser Wunsch, dass in einer Welt, in der der durch Jesus Christus offenbarte Gott keine kulturelle Selbstverständlichkeit mehr ist und der Glaube von immer weniger Menschen geteilt wird, dieser Glaube an Jesus Christus gerade auch durch die christlichen Gemeinden bezeugt wird.

Das Projekt »Baustelle Pfarren« hat zum Ziel, die Pfarrlandschaft neu zu beleben – strukturell und inhaltlich –, um den Menschen von heute das Evangelium zu verkünden. Das Gebot der Stunde lautet, die Christen dazu einzuladen, ihren Glauben zu vertiefen, damit die Pfarren zu lebendigen Gemeinschaften werden, die Zeugnis der Frohen Botschaft geben. Die Zusammenlegung der derzeitigen Pfarren und ihre Zusammenarbeit in den Pfarrverbänden zielt einzig darauf ab, deren Glaubenszeugnis zu stärken. Die angemessene Verteilung der Priester, deren Zahl stets geringer wird, ist nicht die hauptsächliche Erklärung bzw. der ausschlaggebende Grund für diesen Schritt!

Wenn die Kontaktgruppen für die Verantwortlichen des Bistums und der Pfarrverbände eine große Herausforderung darstellen, sind sie es nicht

minder für die Ortsgemeinden selber. Schließlich sind die Christen genau auf dieser örtlichen Ebene mit der fundamentalen Frage konfrontiert: Möchten und wollen wir, dass unsere Ortsgemeinde ein Ort von Kirche ist als Zeichen des Heils und Zeugnis des lebendigen Gottes, der sich um das Leben und das Glück der Menschen sorgt – der Kinder, der Jugendlichen, der Erwachsenen und der alten Menschen?

Die Kontaktgruppen sollen konkreter Ausdruck der positiven Antwort auf diese Frage sein. Zugleich sollen sie dazu beitragen, dass die Gemeinden ein tieferes Bewusstsein von Kirche entwickeln können und die Getauften sich gerufen fühlen, ihre christliche Sendung zu leben. Die Herausforderung der Kontaktgruppen besteht darin, dass lebendige und zeichenhafte christliche Gemeinden entstehen und wachsen können.

Bleibt mir nur noch zu wünschen, dass sich in jeder Ortsgemeinde bzw. den jetzigen Pfarren Christen finden, die bereit sind, diese Verantwortung im Namen ihrer Brüder und Schwestern zu übernehmen, um so Licht für die Welt und Salz der Erde zu sein.

† Aloys Jousten
Bischof von Lüttich

Kapitel I

DER AUFTRAG DER KONTAKTGRUPPE

1. Der dreifache Auftrag der Kontaktgruppe

a) Der Auftrag, nahe zu sein

Die Kontaktgruppe ist eine Instanz der Präsenz und Nähe in einer Ortschaft, einem Wohnviertel, einem Dorf. Dort bringt sie die Freude und die Notwendigkeit der Verkündigung des Glaubens zum Ausdruck und lässt zugleich das geschwisterliche Miteinander sichtbar werden. Vor Ort trägt sie Sorge dafür, dass das Anliegen des gesamten Pfarrverbandes umgesetzt wird, dass die örtliche Gemeinde eine »christlich geprägte Gemeinde« sei.

Die Kontaktgruppe ist zunächst und vor allem eine »Mannschaft«; im direkten Kontakt mit der Ortsgemeinde hat sie ein offenes Ohr für das, was die Menschen bewegt. Für den Pfarrer und das Pastoralteam ist sie der bevorzugte Ansprechpartner, wenn es um Fragen geht, die die Ortsgemeinde betreffen. Innerhalb des Pfarrverbandes stellt sie die notwendigen Kontakte her, wenn es um Erfahrungsaustausch, die gemeinsame Nutzung von Ressourcen, die Durchführung gemeinsamer Aktivitäten und die Schaffung geschwisterlicher Kontakte untereinander geht.

b) Der Auftrag, Sorge zu tragen

Die Kontaktgruppe ist mitverantwortlich für die Gestaltung des religiösen Lebens. Innerhalb der Ortsgemeinde trägt sie Sorge dafür, dass das Wort Gottes gelebt, verkündet und gefeiert wird. Dies umfasst ebenso das demütige und stille Zeugnis der Liebe Gottes wie die Verkündigung seines Lebens und Leidens für die Menschheit und das frohe Feiern dieser Liebe, die unser Heil ist.

Diese aufrichtige Sorge um das Evangelium geht mit einer engen Christus-Beziehung und Christus-Nachfolge einher. Die Mitglieder der

Kontaktgruppe ermutigen die Ortsgemeinde in diesem Sinne dazu, ihren Glauben zu leben, indem sie offen werden für das Evangelium und durch Jesus Christus im Heiligen Geist an Gott festhalten.

Den Kontaktgruppen kommt nicht die Aufgabe zu, alles zu tun, sondern darauf zu achten, dass alles getan wird, ob auf Ortsebene oder darüber hinaus.

c) Der Auftrag, in Beziehung zu bringen

Dank der Kontaktgruppen ist jede Ortsgemeinde mit den übrigen Gemeinden und anderen Orten von Kirche innerhalb eines Pfarrverbandes verbunden und über diesen hinaus mit dem Bistum und der ganzen Kirche. Jede Arbeit, jeder Dienst in der Kirche und für die Kirche muss getragen sein von einem echten Sinn für Kirche und dem Bewusstsein ihrer Sendung: Einen Gott offenbaren, der in Christus und durch den Geist am Werk ist und die Menschheit zu seinem Bund einlädt.

✱

Dieser dreifache Auftrag der Kontaktgruppen schlägt sich in fünf konkreten Handlungsbereichen nieder, damit die Ortsgemeinden das Evangelium leben, verkünden und feiern – in Verbundenheit mit den anderen Gemeinden und dem Pfarrverband:

Dabei sind die folgenden maßgeblich:

- die Verkündigung des Glaubens
- die Sorge umeinander und die Solidarität
- das Gebet und die Liturgie

Die beiden anderen stehen im Dienste der drei ersten:

- die Sorge für die wirtschaftlich-finanziellen Belange
- die Koordination

2. Drei Handlungsbereiche sind für das Leben jeder Ortsgemeinde unerlässlich

a) Die Verkündigung des Glaubens

Die Kontaktgruppe ist um die Verkündigung und Weitergabe des Glaubens bemüht und trägt dafür Sorge, dass folgendes innerhalb der Ortsgemeinde geschieht:

- die Bekanntmachung der Angebote im Bereich der Kinder-, Jugend- und Erwachsenenkathechese sowie der Angebote zur Glaubensvertiefung;
- die Vorbereitung auf die Sakramente (Taufe, Erstkommunion, Firmung usw.) in Verbindung mit den Verantwortlichen der jeweiligen Katechese;
- das Zeugnis des Evangeliums in der Ortsgemeinde;
- die Zusammenarbeit mit den Schulen, Krankenhäusern, Altenheimen und anderen Einrichtungen.

b) Die Sorge umeinander und die Solidarität

Die Kontaktgruppe ruft in Erinnerung, dass der Geist des christlichen Miteinanders in folgenden Bereichen spürbar wird:

- Ansprechpartner sein für die Mitglieder der Gemeinde;
- Besuch der Kranken;
- Begleitung trauernder Familien;
- Ansprechpartner für Menschen in Schwierigkeiten sein;
- Initiativen und Partnerschaften zugunsten bzw. mit Menschen der Dritten und Vierten Welt;
- Initiativen im Bereich der Begegnung, des spirituellen Miteinanders und des Gemeinschaftslebens;
- finanzielle Solidarität mit den anderen Gemeinden des Pfarrverbandes und darüber hinaus mit dem Bistum.

c) Das Gebet und die Liturgie

Die Kontaktgruppe trägt Sorge für das Gebet und die Liturgie innerhalb der Ortsgemeinde, insbesondere durch:

- die Verbundenheit mit den für die Liturgie Verantwortlichen auf örtlicher Ebene sowie auf Ebene des Pfarrverbandes;

- liturgische Angebote in der Woche und das Stundengebet;
- die Sonntagsfeiern – ob in Form der Eucharistie oder eines Wortgottesdienstes;
- das Gebet des Rosenkranzes, die eucharistische oder andere Anbetungsformen;
- die Gebetswachen für die Verstorbenen;
- verschiedene Gebetsgruppen.

3. Die beiden Handlungsbereiche, die für die Umsetzung der drei ersten erforderlich sind

d) Die Sorge für die wirtschaftlich-finanziellen Belange

Die vorhin genannten Bereiche und Initiativen bringen Ausgaben mit sich und setzen von daher finanzielle Einnahmen voraus. Diese notwendigen finanziellen Mittel werden nur dann zusammenkommen, wenn das Pastoralteam und die Kontaktgruppen die Gemeindemitglieder über ihre Zielsetzungen informieren, ihnen in Erinnerung rufen, dass ohne ihre Unterstützung keine Initiativen möglich sind, und sie in der Folge dessen zur finanziellen Solidarität aufrufen, die mit ihrer Zugehörigkeit zur Kirche einhergeht.

e) Die Koordination

Ein Mitglied der Kontaktgruppe übernimmt die Koordination der Gruppe, sorgt für den Kontakt und das Gespräch mit den anderen Kontaktgruppen und ist das Verbindungsglied zum Pastoralteam des Pfarrverbandes. Dieses Mitglied nimmt an den Sitzungen des Pastoralrates teil.

Diese Person muss die Fähigkeit besitzen, eine Gruppe zu leiten und diese zur Zusammenarbeit anzuregen. Ferner muss sie in der Lage sein, Projekte umzusetzen, und über ausreichende Kommunikationsfähigkeiten verfügen.

Gemeinsam mit den übrigen Mitgliedern der Kontaktgruppe teilt sie das Bemühen, innerhalb der Ortsgemeinde präsent zu sein, d.h. am Leben ihres Dorfes oder Viertels teilzunehmen und dabei in besonderer Weise auch den Jugendlichen und Jugendbewegungen Aufmerksamkeit zu schenken.

Kapitel II

DIE MITGLIEDER DER KONTAKTGRUPPE

Damit sie ihren Dienst innerhalb der Ortsgemeinde sinnvoll erfüllen kann, muss die Kontaktgruppe:

- aus Personen zusammengesetzt sein, die die erforderlichen Fähigkeiten mitbringen, sich verstehen, einander vertrauen und fähig sind, zusammenzuarbeiten;
- vertraut sein mit den örtlichen Realitäten und Gegebenheiten des Dorfes oder Wohnviertels;
- mit der Sorge um die christliche Sendung der Ortsgemeinde erfüllt sein.

In der Regel setzen sich die Kontaktgruppen aus fünf Personen zusammen. Den Umständen entsprechend kann die Gruppe mehr oder weniger Mitglieder umfassen. Wichtig ist, dass diese ihre Aufgabe gemeinsam und solidarisch erfüllen.

1. Die notwendigen Voraussetzungen

Die Mitglieder der Kontaktgruppe zeichnen sich aus durch:

- das persönliche Bemühen, ihren Glauben zu leben;
- ihren Sinn für Kirche;
- eine gewisse Verfügbarkeit;
- ihre Fähigkeit, im Team zu arbeiten;
- ihr Bemühen, andere dafür zu gewinnen, einen Dienst zu übernehmen.

Die Mitglieder der Kontaktgruppe sollen die Wertschätzung der örtlichen Gemeinde genießen.

Jedes Mitglied sollte über die spezifischen Fähigkeiten oder Voraussetzungen verfügen, die für die von ihm innerhalb der Gruppe übernommenen Aufgaben vonnöten sind, oder ist bereit, diesbezüglich Angebote der Weiterbildung zu nutzen.

2. Die Bestimmung der Mitglieder

Für die Zusammenstellung der Kontaktgruppen wird folgende Prozedur empfohlen:

- a) Die Ortsgemeinde wird dazu aufgefordert, dem Pfarrer, dem Pastoralteam oder dem amtierenden Pfarrgemeinderat Personen vorzuschlagen, die für die Arbeit in der Kontaktgruppe geeignet sind.

Der entsprechende Aufruf kann erfolgen:

- im Rahmen einer Pfarrversammlung;
- während einer Sitzung des Pastoralrates;

- während einer Sonntagsmesse;
- durch persönliche Kontakte.

- b) Die eingegangenen Vorschläge werden durch den Pfarrer und das Pastoralteam (durch den amtierenden Pfarrgemeinderat, falls dieses Team noch nicht existiert) unter Berücksichtigung der erforderlichen Voraussetzungen und Fähigkeiten für den zu übernehmenden Dienst begutachtet.

- c) Nach der notwendigen Beratung werden die in Frage kommenden Bewerbungen zurückbehalten. So wird sichergestellt, dass ein Bewerber von der Ortsgemeinde angenommen wird und dieser die Voraussetzung erfüllt, sich in eine Equipe zu integrieren.

- d) Im Einklang mit dem Pastoralteam liegt die Entscheidung über die Benennung der Mitglieder im Verantwortungsbereich des Pfarrers. Dieser erstellt für jedes Mitglied ein Sendungsschreiben für die Dauer von drei Jahren, das nach entsprechender Prüfung um weitere drei Jahre verlängert werden kann, und stellt der Gemeinde die Kontaktgruppe vor. Diese Präsentation erfolgt im Rahmen einer liturgischen Feier, in deren Verlauf die Mitglieder ihren Sendungsauftrag erhalten.

3. Die Erneuerung der Kontaktgruppen

Damit in der Animation der Ortsgemeinde die Kontinuität gesichert ist, empfiehlt es sich, dass die Mandate der Mitglieder der Kontaktgruppe nicht gleichzeitig auslaufen.

Die Bezeichnung eines neuen Mitgliedes kann erfolgen, wenn:

- ein Mitglied zurücktritt oder stirbt;
- das Mandat eines Mitglieds ausläuft;
- die Equipe personell verstärkt werden soll (da beispielsweise mehrere Mitglieder je mehrere Aufgaben übernehmen).

Wichtige Anmerkungen

- Die Mandate behalten ihre Gültigkeit im Falle, dass ein neuer Pfarrer ernannt wird.
- Wenn Probleme auftauchen, die von den örtlichen Instanzen nicht gelöst werden können, leistet eine diözesane Equipe Hilfestellung.

Kapitel III

DIE VERBINDUNG ZWISCHEN KONTAKTGRUPPEN UND PASTORALTEAM

1. Das Pastoralteam ist ein Leitungsgremium. Es zeichnet für die Gesamtheit der Animation im Pfarrverband verantwortlich und befasst sich mit den pastoralen Weichenstellungen für den Verband. Seine Aufgabe besteht darin, den Gemeinden, die zum Pfarrverband gehören, Anregungen zu vermitteln, um das Wort Gottes zu hören, daraus zu leben und Zeugen des lebendigen Geistes Jesu Christi zu sein, indem es der je eigenen Identität der Ortsgemeinden Rechnung trägt.

Dem Pastoralteam gehören jeweils folgende Personen an: der Pfarrer (gegebenenfalls der Kaplan), die Diakone, die Pfarrassistenten und -assistentinnen sowie weitere Laien, die die erforderlichen Fähigkeiten zur Mitarbeit im Pastoralteam aufweisen. Die Hilfspriester gehören dem Pastoralteam in der Regel nicht an. Die Priester, an erster Stelle natürlich der Pfarrer, tragen Sorge dafür, dass sich der Pfarrverband und die Projekte, die durch verschiedene Räte und Gruppen getragen werden, durch ihre evangelische Ausrichtung auszeichnen. Zusammen mit dem Pastoralteam achten sie auf die Gemeinschaft und Verbundenheit innerhalb des Verbandes, mit dem Bistum und der Weltkirche. Ein besonderes Augenmerk richten sie auf die Öffnung des Pfarrverbandes gegenüber dem je eigenen Lebensumfeld und den gesellschaftlichen Prozessen.

2. Eine der Aufgaben der Kontaktgruppen besteht darin, Bindeglied zu sein. Sie sind folglich mit dem Pfarrer einerseits und dem Pastoralteam andererseits verbunden. Dadurch wird für die Mitglieder der Kontaktgruppen spürbar, dass sie nicht die einzigen sind, die sich für das Evangelium einsetzen, dass die Kirche größer ist als ihre Ortsgemeinde und diese nicht ihr »Eigentum« ist. Die Mitglieder der Kontaktgruppen bemühen sich von daher um Offenheit ihrem Pfarrer und dem Pastoralteam gegenüber und halten diese auf dem Laufenden über das Leben in ihren Gemeinden sowie ihr evangelisches und missionarisches Bemühen.

Es ist aber in erster Linie Aufgabe des Pastoralteams, die Verbundenheit mit den Kontaktgruppen zu pflegen, die gegenseitigen Beziehungen zu fördern und dabei auch die Verbindung zwischen den einzelnen Ortsgemeinden innerhalb des Pfarrverbandes immer wieder zu stärken.

Mindestens einmal monatlich sollte es einen Austausch zwischen Pastoralteam und Kontaktgruppe oder zumindest deren Koordinator/in geben. Mindestens viermal im Jahr lädt das Pastoralteam die Koordinatoren und Koordinatorinnen aller Kontaktgruppen (gegebenenfalls alle Mitglieder der Kontaktgruppen) zu gemeinsamen Treffen ein.

Kapitel IV

DIE SCHAFFUNG DER KONTAKTGRUPPEN

Um das Bewusstsein der Zugehörigkeit zu einem selben Pfarrverband und die gemeinsame Sorge um die Verkündigung des Evangeliums zu stärken, müssen die Ortsgemeinden Gelegenheit haben, einander zu begegnen, sich besser kennenzulernen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu entwickeln.

In dieser Hinsicht stellt die Schaffung der Kontaktgruppen für die Ortsgemeinden eine bedeutende Herausforderung dar. Dieser Schritt kann also nicht improvisiert werden. Ausgehend von den unterschiedlichen konkreten Gegebenheiten sind verschiedene Szenarien auf dem Weg zur Schaffung der Kontaktgruppen vorstellbar.

1. BESTEHENDE RÄTE ALS AUSGANGSPUNKT

a) Ein Pfarrgemeinderat pro Pfarre

Es existiert ein Pfarrgemeinderat, der sich regelmäßig mit seinem Pfarrer trifft, oder eine Gruppe, die in der Animation und Gesamtverantwortung für die Pfarre eine entsprechende Rolle spielt. Diese Gruppe oder dieser Pfarrgemeinderat prüfen, wie sie eventuell ihre Zusammensetzung und ihre Funktionsweise anpassen müssen, um die Kriterien einer Kontaktgruppe zu erfüllen, oder sie überlegen, wie sie geeignete Personen finden und dazu motivieren können, die Aufgabe einer Kontaktgruppe zu übernehmen.

b) Ein Pfarrgemeinderat im Pfarrverband

Es besteht bereits ein Pastoralrat, der sich aus Vertretern der verschiedenen Pfarren zusammensetzt.

Im Rahmen des neuen Pfarrverbandes ergreift der Pfarrer gemeinsam mit dem Pastoralrat die Initiative zur Bildung von Kontaktgruppen. In den Ortsgemeinden organisieren sie eine Befragung, um Vorschläge für Personen einzuholen, die die notwendigen Voraussetzungen für die Mitarbeit in einer Kontaktgruppe erfüllen (siehe Kapitel II, Abschnitt 2).

2. ANDERE AUSGANGSPUNKTE

Wenn es in einer Pfarre (oder mehreren kleinen Pfarren, die zusammenarbeiten) nur einen Kirchenfabrikat und die ein oder andere kleine Gruppe gibt (z.B. einen Liturgiekreis), organisiert der Pfarrer zusammen mit deren Verantwortlichen eine Befragung, um Vorschläge einzuholen, welche Personen aufgrund ihrer Voraussetzungen für die Bildung einer Kontaktgruppe in Frage kommen.

WICHTIGE ANMERKUNG

Die Formel »eine Ortsgemeinde – eine Kontaktgruppe« ist kein absolutes Muss. Dort, wo die Gemeinschaft der Christen zahlenmäßig zu klein ist oder es personell keine ausreichenden Ressourcen gibt, sollte der Anschluss an eine Nachbargemeinde ins Auge gefasst werden. Sollte dies nicht möglich sein, ist auf ein oder zwei Personen zurückzugreifen, die Garant für einen regelmäßigen Kontakt mit dem Pfarrverband sind. Diese Personen erhalten ebenfalls ein zeitlich begrenztes Mandat.

Kapitel V

AUSBILDUNG UND KOMMUNIKATION

1. Ausbildung

a) Auf lokaler Ebene

Ist es nicht eine vorrangige Aufgabe des Pfarrers, darauf zu achten, dass die Christen »ihren Glauben kennen«, im Glauben unterwiesen werden und Impulse für dessen konkrete Umsetzung erhalten? Ist es nicht zunächst und vor allem in ihrem konkreten Lebensumfeld, dass die Getauften ihren Glauben zum Ausdruck bringen und miteinander beten – ausgehend von dem, was sie durch das Evangelium entdeckt haben, und indem sie gemeinsam mit anderen über den Grund ihres Glaubens, ihrer Liebe und ihrer Hoffnung nachdenken? Ausgehend von den Fragen des heutigen Menschen hinterfragen sie ihren Glauben; im Namen des Evangeliums fordern sie Kultur und Gesellschaft von heute heraus.

Aus praktischen Erwägungen sollten dieses Grundwissen, diese »Basisausbildung« in den Pfarrverbänden oder Dekanaten vermittelt werden bzw. erfolgen. Dort gilt es, ausreichend Kräfte zu mobilisieren, um entsprechenden Angeboten zu folgen und sie zu organisieren, die nötigen finanziellen Mittel frei zu machen, geeignete Räumlichkeiten zu finden usw. Das notwendige Wissen und die notwendige Erfahrung erwachsen aber auch durch die Teilnahme an gut geführten und durch den Geist des Evangeliums inspirierten Versammlungen der verschiedenen Gruppen und Räte.

Dem Pastoralteam obliegt die Aufgabe, regelmäßig Ausbildungsangebote zu organisieren. Diese sollen einer möglichst großen Zahl von engagierten Christen Gelegenheit bieten, ihren Glauben, ihr kirchliches Leben, ihr Zeugnis des Evangeliums und ihren Sinn für das Dienen zu vertiefen. Auf diese Weise können sie ihre Fähigkeiten im Rahmen regelmäßiger Weiterbildungen beständig entwickeln, bereichert durch ihren Einsatz im Alltag, ihre Fragen und ihre Anregungen für Projekte. Die angesprochenen Fähigkeiten sind in Kapitel II aufgeführt.

b) Auf Dekanats- und regionaler Ebene

Das Dekanat ist der übliche Ort für Konzertierung, Information und Ausbildung der wichtigsten Pastoralmitarbeiter.

Den Dechanten kommt die Aufgabe zu, nicht nur für ein geschwisterliches Miteinander bei den verschiedenen Versammlungen Sorge zu tragen, sondern auch für deren spirituellen und intellektuellen Inhalt.

Gegebenenfalls ist es von Interesse, dass sich mehrere Pfarrverbände zusammenschließen, um gemeinsam Weiterbildungsangebote zu organisieren.

Nicht unerwähnt bleiben soll auch die Bedeutung *anderer Orte kirchlich-religiösen Lebens in einer Region* wie Klöster, Abteien, Pastoralzentren oder Schulen. Diese sind zum einen Orte regelmäßiger Begegnungen und eignen sich zum anderen für gelegentliche Angebote der Weiterbildung.

c) Auf Bistumsebene

Das Bischöfliche Seminar und das »Institut Supérieur de Catéchèse et de Pastorale« (ISCP) sind Einrichtungen, in denen das Bistum laufend Aus- und Weiterbildungen anbietet. Das Programm ist im Internet unter www.iscp.be zu finden sowie im Sekretariat, Rue des Prémontrés 40 in 4000 Lüttich erhältlich. Tel.: 04/220.53.73, Fax: 04/223.76.93.

Auf Anfrage können gewisse Ausbildungszyklen auch regional organisiert werden.

Weitere Ausbildungsmöglichkeiten werden von Bewegungen, Hochschulen oder anderen Einrichtungen als denen des Bistums angeboten. Es kann sehr nützlich sein, darauf zurückzugreifen, um den Ausbildungsbedürfnissen einzelner oder mehrerer Interessenten gerecht zu werden, vor allem wenn es um ständige Weiterbildungen geht. Ansprechpartner hierfür ist Pfarrer Karl-Heinz Calles, Koordinator des »Arbeitskreises Kirchliche Erwachsenenbildung« (AKE), Judenstraße 27, 4700 Eupen, Telefon: 087/74.02.38.

2. Kommunikation

a) Die Bedeutung der Information und Kommunikation

Wir sind gerufen, unsere Art und Weise als Kirche zu leben, zu erneuern: Nichts wird mehr so sein wie früher. Wir müssen daher kreativ sein, uns auf neue Wege einlassen. Dort, wo neue Möglichkeiten erprobt werden, muss sicher gestellt sein, dass sie für alle sinnvoll sind. Deshalb sind der Dialog mit allen, die Kommunikation und die Information unverzichtbar. Dadurch werden Missverständnisse vermieden und das Verständnis erleichtert. Zudem wird dadurch die Möglichkeit geschaffen, das anzupassen, was angepasst werden muss.

b) Empfang und Sekretariat

Eine regelmäßige Präsenz, und sei sie noch so bescheiden, stellt für das Leben der örtlichen Gemeinden ein Muss dar. Dadurch ist gewährleistet, dass es einen Ansprechpartner für alle und eine Möglichkeit zum Austausch gibt.

Auf Ebene der Pfarrverbände erweist sich ein Sekretariat als äußerst sinnvoll, um den Pfarrer und das Pastoralteam von administrativen Aufgaben zu entlasten, Termine zu koordinieren und Anrufe entgegenzunehmen und weiterzuleiten.

c) Ein zur Verfügung stehendes Video

Einer der wichtigsten Aspekte des Projektes »Baustelle Pfarren« ist mit Sicherheit, dass die christlichen Gemeinden und jeder Getaufte optimal informiert und die engagierten Laien für das Projekt begeistert und gewonnen werden. Um dieses Ziel zu erreichen, stellt das Bistum allen Interessenten eine Videoreportage zur Verfügung, in der die Beweggründe und die genauen Ziele des Bistumsprojektes erläutert werden. Dieses ist erhältlich bei Fina Keifens, Meyerode 88, 4770 Amel, Tel. 080/34.94.86 oder 080/28.04.90.

d) Unterstützende Teams

Die Vikariatsequipe steht den Pfarrgemeinden zur Seite, um sie auf der »Baustelle Pfarren« zu begleiten.

Ein Interventionsteam bietet zudem seine Hilfe an, wenn es um die Lösung konkreter Probleme geht.

Kapitel VI

DIE PRIESTER

Im Laufe der Jahrhunderte hat die Art der Ausübung des priesterlichen Dienstes vielfältige Formen gekannt. Der Rückgriff auf das Neue Testament erlaubt es nicht, einer bestimmten den Vorzug zu geben. Die Mehrzahl der heutigen Priester ist im Hinblick darauf ausgebildet worden, dass sie einer Gemeinschaft vorstehen, in der sie »ein Hirte sind, der alle seine Schafe kennt« und die notwendigen Entscheidungen treffen, um ihre Herde zu führen. Mit großem Einsatz haben sie ihre vielfältigen Aufgaben im Dienst an den Menschen erfüllt. Jetzt stehen sie vor der Herausforderung, die seelsorgerische Arbeit gemeinsam mit anderen zu gestalten.

Es geht um nicht weniger als das Bild von Kirche: einer Kirche, die Volk Gottes ist, Leib Christi, wo jedes Glied notwendig ist und seinen Platz hat, wo die Aufgaben verschieden sind und die Dienste und Charismen für das Wohl aller gelebt und eingebracht werden im Hinblick auf die eine und doch vielfältige Aufgabe.

»Was die tausend Aufgaben vereint, die uns Tag für Tag und ein Leben lang aufgegeben sind, was unserem Handeln ein einzigartiges Gepräge verleiht, ist dieses eine Ziel, auf das all unser Tun abzielt: Das Evangelium Gottes zu verkünden.« (*Evangelii Nuntiandi* Nr. 68) Die Priester stehen im Dienste dieses Auftrags der Kirche. In demselben Dokument heißt es in Bezug auf die Laien: »Ihr erster Auftrag sind nicht die Institution und die Entwicklung der kirchlichen Gemeinschaft – das ist die spezifische Aufgabe der Priester – sondern all die verborgenen christlichen und evangelischen Möglichkeiten zum Tragen zu bringen, die bereits in den Dingen der Welt präsent und am Werke sind.« (Nr. 70)

Das Pastoralteam ist jener Ort, wo die vielfältigen Aufgaben in die Einheit münden, wo der Priester als Hirte wirkt, der ruft, sendet, zuhört, ermutigt und sein Staunen über die Früchte des Evangeliums zum Ausdruck bringt.

Dies ist der Grund, weshalb die Verbundenheit zwischen Kontaktgruppen und Pastoralteam von größter Bedeutung ist. Sie ermöglicht die Verbindung zwischen den verschiedenen Mitarbeitern

der einen Sendung mit dem Priester als geweihtem Amtsträger. Dieser ist ein Zeichen dafür, dass die Ortsgemeinde wie die Kirche in ihrer Gesamtheit auf einen Anderen, nämlich Christus selber zurückgeht, dass sie in einer apostolischen Tradition steht und mit den anderen Gemeinden verbunden ist. Der wahre Hirte ist Christus. Er hat die Zwölf berufen und die Jünger zweit zu zweit in die Welt gesandt.

Der Pfarrer trägt die Verantwortung für den Pfarrverband. Die Gemeinden, die zu diesem gehören, haben vorher bestanden und werden nach ihm fortbestehen. Sie haben ihre Geschichte, die nicht außer Acht gelassen werden kann. Dem tragen der Pfarrer und das Pastoralteam Rechnung. Sie sind dem Auftrag verpflichtet, der ihnen bei ihrer Ernennung durch den Bischof und in dessen Sendungsschreiben anvertraut ist. Zusammen und mit Unterstützung des Pastoralrates stellen sie ein gemeinsames Pastoralprojekt auf die Beine.

Die übrigen Priester sind gerufen, an diesem missionarischen Auftrag mitzuwirken und durch ihre – wenn auch begrenzte – Mitarbeit ihre brüderliche Unterstützung zu bekunden. Die Kapläne sind aufgrund ihrer Funktion und Mitgliedschaft im Pastoralteam selbstverständlich in diesen Auftrag mit eingebunden.

Die Hilfspriester ihrerseits sind eingeladen, je nach ihrer Situation und ihren Möglichkeiten, im Pastoralteam oder auf andere Weise regelmäßig oder gelegentlich mitzuarbeiten.

Das Zeugnis eines wahren brüderlichen und kirchlichen Miteinanders von Seiten derer, die Kraft ihrer Weihe zum Dienst und zur Gemeinschaft mit dem Volk Gottes berufen sind, ist von grundlegender Wichtigkeit.

Der Dechant hat die Aufgabe, diesen geschwisterlichen Geist in den Pfarrverbänden und zwischen diesen zu fördern. Ein besonderes Augenmerk richtet er auf die spirituelle Unterstützung der Priester und auf ihre Ausgeglichenheit durch notwendige Zeiten der Ruhe einerseits und geistliche Erneuerung andererseits.

Er ermutigt sie dazu, Angebote der Weiterbildung im Zusammenhang mit ihren jeweiligen Aufgaben wahrzunehmen und ihr pastorales Wirken zu reflektieren.

Kapitel VII

DIE KIRCHENFABRIKRÄTE UND DER WIRTSCHAFTS- UND FINANZRAT

Die vorgeschlagene Neuorganisation betrifft nicht die Pfarrinfrastruktur und folglich auch nicht die Kirchenfabrikräte, die ein wesentlicher Bestandteil der Pfarren sind. Diesbezüglich wird es nur in Ausnahmefällen Änderungen geben, falls sich diese als notwendig erweisen sollten.

Die Kirchenfabrikräte sind öffentliche Einrichtungen und unterstehen der doppelten Aufsicht durch das Bistum einerseits und die zivilen Behörden andererseits. Als rechtliche Körperschaften sind sie die Vertreter der Pfarren gegenüber den staatlichen Instanzen. Auch wenn sie aufgrund der ihnen zugewiesenen spezifischen Aufgaben nicht unmittelbar in das eigentliche Pfarrgeschehen eingreifen können, haben sie dennoch wesentlichen Anteil am Leben der Pfarrgemeinde. Durch ihre weitsichtige Handhabung der materiellen Angelegenheiten, die das kirchlich-religiöse Leben betreffen, tragen sie Sorge dafür, dass dieses mit der ihm entsprechenden Würde und den dazu notwendigen Mitteln gestaltet werden kann. Den Priestern garantieren sie den erforderlichen infrastrukturellen Rahmen, den diese für sich persönlich oder zur Ausübung ihres Dienstes benötigen. Zudem fungieren sie als natürliches Bindeglied zwischen den christlichen Gemeinden und den zivilen Behörden.

Die wichtigste Quelle, aus der den Gemeinden finanzielle Mittel zufließen, sind die Kollekten. Je nach Umfang der Subsidien von Seiten der Zivilgemeinden zum Ausgleich des Haushaltes der Kirchenfabrik fließt ein Teil dieser Einnahmen dem Kirchenfabrikrat zu. Eine weitere Einnah-

mequelle sind die Gebühren, die bei Beerdigungen oder Hochzeiten gezahlt werden, sowie die Spenden, die den Pfarren, den Priestern oder engagierten Laien bei diesen Anlässen anvertraut werden (c. 1267). Diese Gelder werden folglich auf einem eigenen Konto verwaltet und fließen somit nicht in die Kasse des Kirchenfabrikrates.

In jedem Pfarrverband wird ein Wirtschafts- und Finanzrat gegründet, der unabhängig vom Kirchenfabrikrat ist. Dieser Rat hat zur Aufgabe, dem Pastoralteam und den Kontaktgruppen bei der Verwaltung jener finanziellen und wirtschaftlichen Angelegenheiten zur Seite zu stehen, die nicht die materiellen Aspekte des religiösen Lebens betreffen, die vom Kirchenfabrikrat verwaltet werden.

Im Sinne eines harmonischen Ganzen unterhält der Wirtschafts- und Finanzrat Kontakt zu den Kirchenfabrikräten. (siehe Diözesandekret vom 1.10.1990)

Es ist häufig so, dass der Kassierer des Kirchenfabrikrates zugleich die Pfarrfinanzen verwaltet. Dies sollte grundsätzlich vermieden werden, auch wenn es nicht immer möglich ist. Im übrigen sollten sowohl die Kontaktgruppen als auch die Verantwortlichen der Pfarrverbände einmal jährlich Rechenschaft über die Verwendung ihrer Einnahmen geben.

Die Kontaktgruppen sind angehalten, ein gutes Funktionieren dieser Einrichtungen zu gewährleisten.

Kapitel VIII

DREI HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN

Wird jede Pfarre eine »Ortsgemeinde«?

Eine Pfarre, die lebendig sein möchte, muss in der Lage sein, die pastorale Animation zu gewährleisten. Dies wird sie nach ihren Möglichkeiten tun, wenn auch mit geringen personellen und materiellen Ressourcen. Sie muss dabei darauf achten, dass die fünf als unerlässlich definierten Handlungsbereiche mit konkretem Leben erfüllt werden, um als Ortsgemeinde anerkannt werden zu können. Dies bedeutet jedoch nicht, dass sie die notwendigen Aufgaben alleine bewerkstelligen muss. Zwei oder auch mehrere Pfarren, unter Umständen der gesamte Pfarrverband, können ihre Kräfte bündeln, was die konkrete Animation betrifft.

Dort aber, wo niemand mehr das Funktionieren garantieren kann, wo sich niemand mehr findet, um die Gemeinschaft am Leben zu erhalten, kann nicht mehr von einer Ortsgemeinde im ursprünglichen Sinn des Wortes die Rede sein. Dort handelt es sich lediglich nur noch um ein Kultgebäude, das früher oder später aufgegeben wird.

Je nach Fall kann es sinnvoll sein, dass zwei Pfarren ihre Kräfte bündeln, um so eine einzige lebendige Ortsgemeinde zu bilden. Es ist denkbar, dass eine solcherweise entstandene Gemeinde vorübergehend noch zwei Kirchen nutzt.

Wie kann das Kirchturmsdenken überwunden werden?

Die wichtigste Aufgabe der Kontaktgruppe ist es, dafür Sorge zu tragen, dass die Ortsgemeinde im Sinne des Evangeliums lebendig bleibt. Dies in Verbundenheit mit dem Pastoralteam und den anderen Ortsgemeinden des Pfarrverbandes. Diese Lebendigkeit ist nur dann vom Geist des Evangeliums geprägt, wenn sie die universelle Sorge der Kirche im Blick behält, d.h. der Versuchung widersteht, um sich selbst zu kreisen.

Das Evangelium hält uns dazu an, es mit anderen zu teilen, die uns wiederum dabei helfen, das immer Neue der Frohen Botschaft zu entdecken. Es geht also darum, den anderen zuzuhören, das Gespräch mit ihnen zu suchen und gemeinsam zu wachsen. Dies erfordert von den Gläubigen und in besonderer Weise den Kontaktgruppen einen Geist der Demut: Um sich durch andere bereichern zu lassen, muss man sein Herz »arm machen«. Dies hat das vorliegende Dokument zu vermitteln versucht. Die Kontaktgruppe kann ihren Auftrag also nur dann fruchtbringend erfüllen, wenn sie sich den anderen Ortsgemeinden des Pfarrverbandes, dem Dekanat, der Diözese und letztlich der Weltkirche öffnet.

Diese Offenheit bringt eine wohlwollende Haltung gegenüber den pastoralen Perspektiven des Bistums ebenso wie gegenüber dem gemeinsamen Pastoralprojekt des Pfarrverbandes und den im Pastoralrat entwickelten Leitlinien, die durch den Pfarrer und das Pastoralteam angeregt wurden, mit sich. Durch eine solche Haltung der Offenheit und der Öffnung entgeht die Ortsgemeinde der Gefahr des Kirchturmsdenkens. Der Kontaktgruppe kommt eine besondere Verantwortung zu, der ganzen Ortsgemeinde dabei behilflich zu sein, sich von anderen bereichern zu lassen, Stärken und Schwächen miteinander zu teilen.

Wenn es der Ortsgemeinde gelingt, das Kirchturmsdenken zu überwinden, wird sie erkennen, dass die Kirche kein Selbstzweck ist, sondern Kirche Gottes, der seine Liebe der ganzen Menschheit zuteil werden lässt in seinem Reich, das hier auf Erden begonnen hat.

Die Partnerschaft zwischen Priestern, Diakonen und Laien!

Eine der bedeutenden Entwicklungen der Kirche in den letzten Jahrzehnten ist die immer tiefere Bewusstwerdung, dass die Verkündigung der Frohen Botschaft die Aufgabe aller Getauften ist. Alle gemeinsam sind wir gerufen, Gläubige und Priester, Zeugen des Evangeliums zu sein – jeder seiner Berufung, seinem spirituellen Weg und seinem Charisma gemäß.

In diesem gemeinsamen Zeugnis nehmen die Priester und besonders die Pfarrer einen unverwechselbaren und einzigartigen Platz ein: Sie bezeugen Christus auf sakramentale Weise, ihn, den wahren Hirten, der seine Kirche durch die Kraft des Heiligen Geistes versammelt, leitet und sendet. So wie das Leben der Pfarren ist auch der priesterliche Dienst in den letzten Jahrzehnten einem Wandel unterworfen.

Die Priester sind diejenigen, die alle Getauften zum gemeinsamen Zeugnis ermutigen, die Gemeinden durch das Hören auf das Wort Gottes sowie das liturgische und sakramentale Leben festigen und ihnen fortwährend ihren Sendungsauftrag in Erinnerung rufen. Ein Schwerpunkt ihrer priesterlichen Sendung ist es, die Gemeinden aufzusuchen, die dort in der Seelsorge Mitverantwortlichen zu begleiten und die Gläubigen zu ermutigen, ihren evangelischen Auftrag zu erkennen und zu erfüllen. Dabei sind die Priester nicht die einzigen Diener des Evangeliums, nicht die einzigen, die für den Aufbau der Gemeinden und die Erfüllung ihrer Sendung verantwortlich sind. Sie wirken gemeinsam mit den Diakonen und jenen Laien, die dafür die nötigen Voraussetzungen mitbringen und mit dieser oder jenen Aufgabe betraut sind.

Diese Verschiedenheit der Dienste muss zum einen deutlicher werden, während die Zusammenarbeit zwischen Priestern, Diakonen und Laien zum anderen gestärkt und vertieft werden muss. Es ist absolut notwendig, dass die verschiedenen Aufgaben, die für die Verkündigung des Evangeliums und die Sendung der Kirche unabdingbar sind, partnerschaftlich wahrgenommen werden. Darüber muss das Pastoralteam wachen.

Den Mitgliedern der verschiedenen Gruppen, besonders denjenigen der Kontaktgruppen, wird somit die Chance eröffnet, den Reichtum der unterschiedlichen Charismen und verschiedenen Sensibilitäten zu entdecken und daraus Nutzen für den Dienst des Pfarrverbandes und der Ortsgemeinden zu ziehen.

DIE SENDUNG

Die Trümpfe des Projektes »Baustelle Pfarren«

Die Erneuerung der Pfarrlandschaft ist getragen von der Erkenntnis, dass die Präsenz und das Zeugnis der Pfarrgemeinden in der Welt von heute eine Notwendigkeit sind; dies im Rahmen der Vielfalt von Orten religiösen und kirchlichen Lebens der Ortskirche. Wie können wir im Bistum Lüttich Christ sein? Welche Ausstrahlung haben die Pfarren in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld? Welches ist das Zeugnis der Katholiken in unserer Region?

Das Projekt »Baustelle Pfarren« ist eine einmalige Gelegenheit, den Heiligen Geist in unseren Gemeinden am Werke sehen zu können, ihn zu erkennen und aus seiner Kraft zu leben. Wir sind somit alle eingeladen, uns - jeder nach seinen Möglichkeiten und Begabungen - einzusetzen und einzubringen und dabei aufeinander zu zählen, uns gegenseitig zu ermutigen und zu unterstützen.

INHALTSVERZEICHNIS

Gebet

Vorwort

Begriffsbestimmungen

Die Herausforderung

Kapitel I – Der Auftrag der Kontaktgruppen

1. Der dreifache Auftrag der Kontaktgruppe
 - Der Auftrag, nahe zu sein
 - Der Auftrag, Sorge zu tragen
 - Der Auftrag, in Beziehung zu bringen
2. Drei Handlungsbereiche sind unerlässlich
 - Die Verkündigung des Glaubens
 - Die Sorge umeinander und die Solidarität
 - Das Gebet und die Liturgie
3. Zwei Handlungsbereiche im Dienste der beiden ersten
 - Die Sorge für die wirtschaftlich-finanziellen Belange
 - Die Koordination

Kapitel II – Die Mitglieder der Kontaktgruppe

1. Die notwendigen Voraussetzungen
2. Die Bestimmung der Mitglieder
3. Die Erneuerung der Kontaktgruppen

Kapitel III – Die Verbindung zwischen Kontaktgruppen und Pastoralteam

Kapitel IV – Die Schaffung der Kontaktgruppen

1. Bestehende Räte als Ausgangspunkt
2. Andere Ausgangspunkte

Kapitel V – Ausbildung und Kommunikation

1. Ausbildung
 - a) Auf lokaler Ebene
 - b) Auf Dekanats- und regionaler Ebene
 - c) Auf Bistumsebene
2. Kommunikation
 - a) Die Bedeutung der Information und Kommunikation
 - b) Empfang und Sekretariat
 - c) Ein zur Verfügung stehendes Video
 - d) Unterstützende Teams

Kapitel VI – Die Priester

Kapitel VII – Die Kirchenfabrikräte und der Wirtschafts- und Finanzrat

Kapitel VIII – Drei häufig gestellte Fragen

- Wird jede Pfarre eine Ortsgemeinde?
- Wie kann das Kirchturmsdenken überwunden werden?
- Die Partnerschaft zwischen Priestern, Diakonen und Laien!

Die Sendung